Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Kulmbach e.V.

KONZEPTION

Kindertagesstätte Kastanienburg

Hutschdorf 55 • 95349 Thurnau

Telefon 09228 5948 • E-Mail: kita-hutschdorf@awo-ku.de
www.awo-kulmbach.de

Konzeption
Kita Kastanienburg, Hutschdorf

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Kulmbach e.V.

Zur besseren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet; sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Inhalt:

1. Die Kita Kastanienburg stellt sich vor ..... S. 3
   1.1. Leitbild..... S. 3
   1.2. Besonderheiten der altersgemischten Gruppe..... S. 3
   1.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung..... S. 4
   1.4. Geschichte der Kita..... S. 5
   1.5. Lagebeschreibung..... S. 5

2. Rahmenbedingungen ..... S. 5
   2.1. Kontaktinformation..... S. 5
   2.2. Räumlichkeiten..... S. 6
   2.3. Zielgruppe..... S. 8
   2.4. Öffnungs- und Schließzeiten..... S. 8
   2.5. Gebührenordnung..... S. 8
   2.6. Personal..... S. 8
   2.7. Anmeldeverfahren..... S. 9
   2.8. Tagesablauf..... S. 9

3. Rechtliche Aufträge ..... S. 10
   3.1. Kinderschutz..... S. 11
   3.2. Aufsichtspflicht und Haftung..... S. 11

4. Beobachtung und Dokumentation ..... S. 11
   4.1. Portfolio..... S. 11
   4.2. Entwicklungsgespräche..... S. 11

5. Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ..... S. 12
   5.1. Bild vom Kind..... S. 12
   5.2. Stärkung von Basiskompetenzen..... S. 12
   5.3. Inklusion..... S. 15

6. Übergänge ..... S. 15
   6.1. Der Übergang / Eingewöhnung..... S. 15
   6.2. Übergang Schule..... S. 15

7. Zusammenarbeit mit Familien ..... S. 15

8. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen ..... S. 16

9. Qualitätssicherung..... S. 16

10. Schlusswort..... S. 17

11. Anlage..... ab S. 18

Konzeption
Kita Kastanienburg, Hutschdorf

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Kulmbach e.V.

1. Die Kita Kastanienburg stellt sich vor

Die AWO Kindertagesstätte Kastanienburg ist eine eingruppige, altersgemischte Einrichtung. Wir begleiten Kinder von ihrem ersten Lebensjahr bis in die Schule.

Die Konzeption unseres Hauses richtet sich an Eltern und Interessierte, die dadurch einen Einblick der Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit bekommen möchten.

1.1. Leitbild

Es gilt das Leitbild der AWO Kreisverband Kulmbach e.V. - Kindertagesstätten:

Tageseinrichtungen für Kinder der Arbeiterwohlfahrt sind Orte des Lernens, des Erlebens und der Geborgenheit.
Unsere Grundwerte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind nur in die pädagogische Arbeit umsetzbar, wenn Kinder stabile, vertrauensvolle Beziehungen zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen haben, sich emotional angenommen fühlen und soziale Wertschätzung und kognitive Achtung erfahren.
Das Miteinander von Kindern und Jugendlichen, mit und ohne Behinderung und Menschen unterschiedlicher Kulturen ist uns ein Anliegen.
Auf der Grundlage von Beobachtung und Dokumentation, mit dem Bezug zur Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen, gestalten wir einen förderlichen Rahmen für Bildungsprozesse.
Der Einbezug von Familie und dem weiteren Umfeld der von uns betreuten Menschen ist ein wesentliches Merkmal unserer Arbeit.
Wir ermutigen Kinder und Jugendliche durch unsere akzeptierende und respektvolle Haltung sich ihre Welt zu erschließen.
Die Arbeit in unserem Haus steht im Einklang mit dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Kulmbach e.V.

1.2. Besonderheiten unserer Einrichtung

Wir, die KiTa Kastanienburg, haben im AWO Kreisverband mit unserer eingruppigen und altersgemischten Einrichtung ein Alleinstellungsmerkmal. Die Kinder werden ab einem Jahr bis zur Einschulung bei uns betreut.

In einer altersgemischten Gruppe wird die kognitive Entwicklung aller Kinder gefördert. Jüngere Kinder lernen von den „Großen“. Sie erhalten mehr Entwicklungsanreize und Anregungen. Sie lernen an Vorbildern, an denen sie sich orientieren und die sie nachahmen können. Ältere Kinder lernen durch Lehren und „Tutoring“. Sie erlernen dadurch vielfältige soziale Kompetenzen, Verantwortung zu übernehmen, sichern sich ihr Wissen durch Wiederholung und erlernen Neues.

Die gesamte Gruppe wird in der sozial-emotionalen Entwicklung gefördert, da der Gruppenalltag erfüllt ist von Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Verständnis der Kinder aller Altersstufen untereinander.
Jedes Kind lernt, im Rahmen seiner momentanen Entwicklung, Verantwortung für Andere mit zu tragen. In allen Altersstufen machen die Kinder im sozialen Bereich unterschiedliche und wichtige Erfahrungen.

Das Lernen am Modell ist in einer altersgemischten Gruppenstruktur vielseitig und facettenreich.

Durch unterschiedliche und zahlreiche Angebote (z.B. Naturtage) werden die Kinder zum Selbsttun ermutigt und angeregt. Das Lernen in der Gemeinschaft ist geprägt vom sozialen Miteinander.

Inklusion gelingt durch gemischte Altersgruppen, da Unterschiedlichkeiten in der Entwicklung in solchen Gruppen nicht relevant sind.

Der Übergang von Krippe zu Kindergarten entfällt und die Kinder wechseln in sanften Übergängen in die neue Altersgruppe, ohne dem Wechsel in eine andere Einrichtung oder Gruppe ausgesetzt zu sein. Somit entfällt eine weitere Eingewöhnung und die Beziehung zu dem pädagogischen Personal bleibt bestehen.
Langfristige Freundschaften sind möglich und die Kinder können in ihrer „Dorfgemeinschaft“ ihre Kontakte weiter pflegen, ohne durch unterschiedliche Unterbringungsorte immer wieder voneinander getrennt zu werden.

Es wird eine qualifizierte, vertrauensvolle, über Jahre gewachsene Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Personal und den Familien möglich.
Die Kinder und ihre Familien werden von Anfang an in ihrer Entwicklung begleitet und es wird intensiver auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingegangen. Es entsteht eine Beziehungsebene mit Intensivität und Kontinuität.

1.3. Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir handeln nach dem „situationsorientierten Ansatz“. Dies bedeutet, Kinder in ihren typischen Lebenssituationen, Bedürfnissen, Interessen und Neigungen spontan abzuholen und diese zum Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit zu machen.

Das freie Spiel der Kinder hat große Bedeutung in unserer Einrichtung. Ohne Spiel sind Kinder nicht existenzfähig. Wohl auch deswegen ist uns die Fähigkeit zu spielen angeboren. Alleine oder im sozialen Kontext mit anderen erwerben die Kinder alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für ihr ganzes Leben brauchen. Im und durch das Spiel eignen sie sich die Welt an, packen ihren „Lebensrucksack“.

Damit dieser Prozess gelingen kann brauchen die Kinder einen Rahmen, in welchem es sich „gut spielen“ lässt. Wir unterstützen die Kinder durch die vorbereitete, anregende Umgebung welche die kindliche Spiellust aktiviert und in der sich die Kinder vor allem wohl fühlen können.

Wir leiten und begleiten die Kinder ins Spiel und lassen zugleich Raum für eigene Erfahrungen. So initiieren wir Spielsituationen, zeigen Interesse am Tun und Schaffen der Kinder motivieren und loben. Zugleich ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder immer selbständiger ins Spiel finden, Konflikte mit den Kindern und nicht für die Kinder gelöst werden.

Die Pädagogen greifen da ein, wo Hilfe nötig ist oder Grenzen nicht eingehalten werden – wir geben den Kindern Vertrauen in ihr Tun.

1.4. Geschichte der Kita

Die Geschichte unserer Kita begann bereits 1932. Damals betreute Betty Bock, die Oberschwester der Heilstätte, Kinder aus Hutschdorf und naher Umgebung. 1945 zog die Kinderbetreuung zusammen mit der Kirchengemeinde in einen Nebenraum des Gasthauses Barth (heute Gasthaus Pausch). Sieben Jahre später, 1952, sollte die Kinderbetreuung aus finanziellen Gründen von Seiten der Kirche eingestellt werden. Glücklicherweise gelang es dem damaligen Bürgermeister, Andreas Degelmann, in Zusammenarbeit mit Karl Herold von der AWO Kulmbach, den Kindergarten mit 24 Kindern zu erhalten. Zudem wurde 1958 mit dem Bau eines eigenständigen Kindergartengebäudes, in dem sich noch heute die Kita Kastanienburg befindet, begonnen. Kurz darauf zieht die neue Kindergartenleitung Annemarie Heß mit 30 Kindern ein. Auf Frau Heß Anregung hin, wird 1972 die Vorschulerziehung eingeführt. Ein besonderes Ereignis in der Geschichte unserer Kindertagesstätte stellte im Jahre 1982 der Besuch der Frau des damaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt, „Loki“ Schmidt dar.
Im Jahre 1997 wird die Institution umgebaut und generalsaniert.
Zur 50-jährigen Jubiläumsfeier 2008 (unter der Trägerschaft der AWO Kulmbach) bekam der Kindergarten seinen neuen Namen „Kindertagesstätte Kastanienburg“.

1.5. Lagebeschreibung

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Wohngebiet von Hutschdorf, einem kleinen Ortsteil der Marktgemeinde Thurnau. Der Ort befindet sich südlich auf der Kreisstraße KU 5, etwa zwei Kilometer nordöstlich von Thurnau. Er wird eingerahmt von Feldern und Wiesen und grenzt südlich an einen Wald.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Kontaktinformationen

AWO Kindertagesstätte Kastanienburg/Hutschdorf
Hutschdorf 55
95349 Thurnau
Tel.: 09228-5948
E-Mail: kita-hutschdorf@awo-ku.de
Internet: www.awo-ku.de/kindertagesstaette-kastanienburg/
Ansprechpartner: Sandra Schmidt, Einrichtungsleitung
Bereichsleitung für Kinder und Jugend: Katrin Stadler

Unser Träger
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Kulmbach e.V.
Obere Stadt 36
95326 Kulmbach
Tel. 09221/9569-0, Fax 09221/9569-22
E-Mail: kreisverband@awo-ku.de
Kreisvorsitzende: Inge Aures
Hauptgeschäftsführung: Margit Vogel
Sitz des Wohlfahrtsverbands: Kulmbach, Vereinsregister Kulmbach unter der VR10042

2.2. Räumlichkeiten

Die Einrichtung besteht aus einem Haus mit umliegendem Garten. Durch einen Windfang kommt man von außen ins Erdgeschoss. Hier findet man rechts ein Büro, links ein kindergerechtes Bad (mit 2 Toiletten, 4 Waschbecken, einer Dusche und einem Wickeltisch) und ein Angestellten-WC.

Waschraum

Geradeaus befindet sich der meist genutzte, kindgerechte Gruppenraum mit Krippenecke und Leseecke und vielen weiteren Spielgelegenheiten. Im Gruppenraum gibt es außerdem noch einen Nebenraum mit Bauecke, Puppenecke und dem Schlafbereich.

Gruppenraum

Bauecke im Nebenraum

Puppeneck im Nebenraum

Konzeption
Kita Kastanienburg, Hutschdorf

Zwergeneck

Der Dachboden ist ein unausgebauter Raum, der sich über das ganze Gebäude erstreckt und uns als Lagerraum dient.

Im UG befinden sich zwei kleine Mehrzweckräume, die individuell genutzt werden. Möglichkeiten finden sich hier für Kleingruppenarbeiten, Bücherei und als Bewegungsraum.

Die anderen beiden Räume werden als Lagerräume, mit Heizkeller und Waschmaschine genutzt.

Um das Haus herum befindet sich das Außenspielgelände. Im Spielgarten stehen den Kindern eine Wippe, 3 Holzpferde, ein Spielhaus, zwei Wipptiere, Kletterstangen und ein großer Sandspielbereich zur Verfügung.

Großer Sandspielbereich

Außenbereich mit Wippe
und Spielhaus

Der Spielgarten liegt am Berg unter einem alten Kastanienbaum, der im Sommer viel Schatten spendet und den Kindern immer etwas zu arbeiten, entdecken und beobachten gibt.

Auf der anderen Seite des Hauses ist eine Wiese, die durch Büsche durchtrennt ist. Eine Seite davon ist eben, die andere ist abschüssig. Die ebene Fläche wird für motorische Bewegungseinheiten, dem freien Spiel und für Feste und Feierlichkeiten genutzt.

2.3. Zielgruppe

Der Kindergarten Hutschdorf ist ein eingruppiger, altersgemischter Kindergarten mit 25 Plätzen. Er richtet sich an Kinder ab einem Jahr bis zur Einschulung. Unsere Einrichtung steht vorbehaltlos allen Kindern offen, unabhängig von Nationalität und Religion. Wir arbeiten integrativ, das heißt, dass wir auch körperlich und/oder geistig behinderte Kinder aufnehmen. Einzugsgebiet ist die Gemeinde Thurnau.

2.4. Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist wie folgt geöffnet:

Montag und Mittwoch:	**7.00 Uhr bis 15.30Uhr**
Dienstag und Donnerstag:	**7.00 Uhr bis 16.00 Uhr**
Freitag:	**7.00 Uhr bis 13.00 Uhr**

Bringzeit: 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr
Bis 8.30 sind alle Kinder in der Einrichtung angekommen. So finden sie leichter Zugang zu verschiedenen Spielgruppen, die sich während der Freispielzeit bilden. Im Anschluss an die Bringzeit beginnen wir mit dem Morgenkreis.

Kernzeit: 8.30 Uhr bis 11.45 Uhr
Unter Kernzeit verstehen wir die Zeit, in der alle Kinder anwesend sein müssen. Diese ohnehin kurze Phase ist die einzige Zeit, in der die gesamte Gruppe anwesend ist und wird für die Umsetzung unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages benötigt.
Die täglichen Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Familien.

Feste Schließzeiten der Einrichtung:
- zwei Wochen zu Weihnachten
- eine Woche zu Pfingsten
- drei Wochen im August
- zwei pädagogische Tage
- diverse Brückentage

2.5. Gebührenordnung

Siehe aktuelle Gebührenordnung im Kita-Betreuungsvertrag und auf der AWO-Website: AWO_Kulmbach_Gebuehrenordnung_Kindertagesstaetten_2023_24_2.pdf.

2.6. Personal

Unser Team besteht aus:
- zwei staatlich anerkannten Erzieher/innen
- zwei staatlich anerkannten Kinderpfleger/innen
- einer Hilfskraft
- einer Reinigungsfachkraft

Unsere Einrichtung ist auch eine Ausbildungsstätte und bietet verschiedene Möglichkeiten für Praktika.

Wir als Team bilden uns regelmäßig fort und halten kontinuierliche Teambesprechungen ab.

Für unsere Aufgaben ist ein gut funktionierendes Team unerlässlich. Nur so können wir gemeinsame Ziele verwirklichen und nach außen geschlossen auftreten. Ein Team entsteht, wenn alle ihre Fähigkeiten optimal einbringen können, und sich diese Fähigkeiten gut ergänzen.

Eine offene, harmonische und konfliktfähige Arbeitsbeziehung ist uns wichtig. Wir verfolgen unsere gemeinsam vereinbarten Ziele und unterstützen uns gegenseitig. Unser Team lebt von der Diversität und dem unterschiedlichen Wissen der einzelnen Mitglieder; unsere Arbeit profitiert davon. Wir koordinieren unsere Aufgaben, leben Transparenz und klare Absprachen.

2.7. Anmeldeverfahren

Eine Anmeldung ist ganzjährig möglich, hängt jedoch davon ab, ob freie Plätze vorhanden sind. Die Eltern füllen die Voranmeldeunterlagen aus und es findet ein kurzes Informations- und Kennenlerngespräch statt.

Nachdem die Eltern die Zusage für den Platz erhalten haben, bekommen sie eine Einladung zu einem Informationsgespräch. Wenn die Einrichtung keine freien Plätze hat, erhalten die Eltern eine Absage und wenn möglich, wird ihnen eine alternative Einrichtung mit freien Plätzen vorgeschlagen.

2.8. Tagesablauf

7:00 Uhr – 8:30 Uhr	Bringzeit
8:30 Uhr – 9:15 Uhr	Individuelle Angebote zur Stärkung der Basiskompetenzen Freispielzeit Gesundes Frühstück vorbereiten Bewegung in der Einrichtung
9:15 Uhr – 9:30 Uhr	Morgenkreis
9:30 Uhr – 10:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10:15 Uhr – 12:00 Uhr	Gartenzeit Vorschule Bücherei Individuelle Angebote zur Stärkung der Basiskompetenzen Bewegung in der Einrichtung
12:00 Uhr – 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr – 14:00 Uhr	Freispiel
13:00 – 14:30 Uhr	Schlafenszeit
14:00 Uhr – 15:00 Uhr	Gartenzeit Individuelle Kleinangebote
15:00 Uhr – 15:30/ 16:00 Uhr	Nachmittagssnack Freispielzeit

Schlafen
Schlafen ist ein Grundbedürfnis jeden Kindes. Aus diesem Grund versuchen wir den Kindern die Möglichkeit zu jedem Zeitpunkt ihrem Schlafbedürfnis nachgehen zu können. Dies können sie in unserem Nebenraum, der am Gruppenraum anschließt und zusätzlich durch ein Babyphone überwacht wird.

Mittagessen
Wir essen mit den Kindern um 12:00 Uhr. Es besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bestellen oder ein Mittagessen mitzugeben. Allerdings nur in Form einer Brotzeit. Wir wärmen kein mitgebrachtes, selbstgekochtes Essen in der Kita auf.
Das Mittagessen erhalten wir von der AWO Kinderküche in Kulmbach.

Brotzeit und Nachmittagssnack
Beides ist von zuhause mitzubringen; Getränke werden von uns gestellt.
Immer mittwochs bereiten wir mit den Kindern gemeinsam ein gesundes Frühstück zu.

Naturtag
Diesen versuchen wir einmal wöchentlich in unseren pädagogischen Alltag einzubinden. Wir verbringen den Vormittag im Wald, machen Spaziergänge oder spielen, arbeiten und gestalten mit Naturmaterialien.

Bücherei
Unsere Bücherei findet einmal wöchentlich statt. Die Kinder nehmen ein ausgewähltes Buch mit nachhause, um sich dieses gemeinsam mit der Familie anzusehen.

Geburtstagsfeiern
Wir feiern jeden Geburtstag der Kinder gemeinsam in der Gruppe. An diesem Tag bringt das Geburtstagskind Essen (Brötchen, Kuchen…) für alle Kinder mit. Nach dem Essen wird im Stuhlkreis der Geburtstag gefeiert und jedes Kind erhält ein kleines Geschenk von der Einrichtung.

3. Rechtliche Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

- Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BEP)
  Exemplar kann jederzeit gerne einsehen werden
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
  Die Bayerischen Bildungsleitlinien - Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP)
- UN-Kinderrechtskonvention
  UN-Kinderrechtskonvention ► inkl. PDF-Download | UNICEF
- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)
  SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe - SGB VIII Sozialgesetzbuch
- Kinderschutzkonzept (siehe Anhang oder Elternordner im Eingangsbereich)
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
  BayKiBiG: Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) Vom 8. Juli 2005 (GVBl. S. 236) BayRS 2231-1-A (Art. 1–34) - Bürgerservice

3.1. Kinderschutz

Hier hat der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt ein eigenes Kinderschutzkonzept entwickelt und veröffentlicht. Dieses können Sie gerne bei uns vor Ort einsehen (einzusehen im Steuerungshandbuch: \\192.168.18.3\info\Steuerungshandbuch\3_Ablauforganisation\3-7_Kinder_&_Jugend\Kinderschutzkonzept_Kitas\Kinderschutzkonzept_Kitas_01.pdf).

3.2. Aufsichtspflicht und Haftung

Der Träger übernimmt die Aufsichtspflicht, delegiert diese an das pädagogische Personal für die Dauer des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Exkursionen. Diese beginnt, wenn das Kind den Mitarbeitern übergeben wird.
Die Aufsichtspflicht endet, wenn das Kind die Einrichtung mit einer abholberechtigten Person verlässt.
Bei Veranstaltungen, die zusammen mit den Eltern durchgeführt werden, obliegt diesen die Aufsichtspflicht.
Die Kindertageseinrichtung haftet nicht für das Eigentum der Kinder (siehe Vertrag).

4. Beobachtungsbögen und Dokumentation

Ein wichtiges Element ist in unserer pädagogischen Arbeit die Beobachtung und Dokumentation.
Beobachtungen werden bei uns in Form von spontaner Aufzeichnung, geplanten Kurzzeitbeobachtungen sowie standardisierten und gesetzlich erforderlichen Entwicklungsbögen festgehalten. Die Entwicklungsdokumentation führen wir mithilfe der Online-Software Dokulino durch. Dort können wir folgende Beobachtungsbögen nutzen:

- **Perik** – positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- **Sismik** – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
- **Seldak** – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- **BaSik U3** – alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung

4.1. Portfolioarbeit

Unsere Portfolios erstellen wir für und mit den Kindern. Es entsteht für jedes Kind eine Chronik über seine Kindergartenzeit.
Gemeinsam mit ihren Kindern dürfen die Eltern die ersten Seiten individuell gestalten. Das Portfolio dient den Pädagog/innen bei der Zusammenarbeit mit den Eltern zum Beispiel auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Es ist eine tolle Erinnerung und während der Kindergartenzeit jederzeit für das Kind zugänglich.

4.2. Regelmäßige Entwicklungsgespräche

Es finden mit den Eltern jährliche Gespräche statt, um die Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

5. Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit

5.1. Bild vom Kind

Kinder sind einzigartig
Kinder haben Rechte
Kinder sind kompetent
Unser Bild vom Kind
Kinder sind neugierig
Kinder gestalten aktiv ihre Entwicklung und Bildung mit
Kinder wollen selbständig ihre Umwelt erkunden

5.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Handlungsfähigkeit der Kinder. Achtung, Wertschätzung, Zuwendung, Sicherheit und Geborgenheit sind Bedürfnisse, die nicht selbstverständlich erfüllt werden, die sich aber jeder wünscht und braucht. Uns Mitarbeitern ist es ein großes Anliegen, diese Schlagworte mit Leben zu füllen. In diesem Rahmen werden Kinder neugierige, aktive und selbsttätige Menschen, die durch ihre eigenen Erfahrungen und ständiges Ausprobieren Schwierigkeiten meistern und Unabhängigkeit und Selbständigkeit entwickeln.

Selbstkompetenz
Darunter verstehen wir die Fähigkeit der Kinder, für sich selbst verantwortlich zu handeln. Dies gelingt ihnen nur, wenn sie sich selbst und ihre Fähigkeiten kennen und ein positives Selbstwertgefühl, aber auch eine gewisse Widerstandsfähigkeit entwickelt haben.

Zur Erlangung der Selbstkompetenz bieten wir den Kindern:

- Vielfältige Bewegungsangebote, damit sie ihren Körper erfahren und somit ein differenziertes Körperschema aufbauen können.
- Die Möglichkeit zu experimentieren, zu erforschen und zu erkunden, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen
- Den Raum, ihre Gedanken musikalisch und gestalterisch auszudrücken
- Die Zeit eigene Wege auszuprobieren

Soziale Kompetenz
Hierunter verstehen wir die Fähigkeit der Kinder, sich in eine Gemeinschaft einzufügen und sich in andere hineinversetzen zu können.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit positive, tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufzubauen, in denen sie Sicherheit und Anerkennung erfahren. Die Kinder werden von uns ermutigt die Welt zu erforschen, sich Neuem zu zuwenden und sich als Teil der Gruppe zu fühlen.

Selbständigkeit

Wir Erzieher/innen versuchen, die Kinder zur Selbständigkeit in allen Bereichen anzuleiten. Im Mittelpunkt stehen das Kind und seine Entwicklung zur eigenständigen Person.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- sich selbst ihr Essen und Trinken zu nehmen
- selbstständig an- und ausziehen und bestärken sie in dem Versuch, Konflikte selbst zu lösen. Durch die Erfahrung es selbst zu schaffen, wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt und die Kinder versuchen sich auch an schwierigeren Herausforderungen.

Kommunikative Kompetenz:

Unter kommunikativer Kompetenz verstehen wir die Fähigkeit, konstruktiv, effektiv und bewusst zu kommunizieren.

Was wir tun, um die sprachliche Entwicklung zu unterstützen:

- Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung
- Gespräche über: Sachthemen, Experimente, Betrachtungen, Naturbeobachtungen, dialogisches Vorlesen, Spiel und Verhaltensregeln, Tagesreflexion, Fingerspiele, Morgenkreis, Lieder, Singkreis, hauswirtschaftliche Angebote
- Sprachliche Vorbilder
- Den Kindern Interesse entgegenbringen, ihnen zuhören

Kognitive und Lernmethodische Kompetenz

Die lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Die sind z.B.:

- Differenzierte Wahrnehmung
- Phantasie und Kreativitätsanregung
- Denkprozesse ermöglichen
- Problemlösungsstrategien entwickeln

Musikalische Kompetenz

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie lauschen mit Freude den Geräuschen, Tönen, Klängen ihrer Umgebung oder produzieren diese selbst.

So fördern wir musikalische Kompetenz:

- Tägliches singen
- beziehen Lieder aus anderen Kulturkreisen ein
- führen erlernte Lieder (z.B. bei Festen, Feiern, etc.) auf
- wir beziehen rhythmische Instrumente, Tanz- und Bewegungsspiele in unseren Alltag ein
- Durch Liedeinführungen, Klanggeschichten und Singspiele

Fantasie und Kreativität

Kinder erkunden und erschließen von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen. Erste Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen, das Grundverständnis von Farben und Formen entwickelt sich.

Jedes Kind soll in seiner Kreativität gestärkt werden, hierbei steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern das Durchführen des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens. Fantasie und Kreativität können bei uns erworben werden:

- durch das freie Spiel
- durch das hineinschlüpfen anderer Rollen
- durch freies Arbeiten in der Kreativecke
- durch gezielte Angebote wie Phantasiereisen, Mitmachgeschichten usw.

Grob und Feinmotorik

Die Kinder erhalten genügend Gelegenheit, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Sie können ihren Bewegungsdrang ausüben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes. Hier ist unser Ziel das die Kinder vom „versorgt werden“ zum „sich selbst versorgen“ gelangen.
Wir leben eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung vor.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

In unserer Einrichtung gibt es einen Ämterplan. Dieser ist mit Bildkarten und für jeden ersichtlich im Gruppenraum befestigt und beinhaltet verschiedene Aufgabenbereiche, die jeweils ein Kind für eine Woche übernimmt, das sind:

- Die Tellerausteiler – teilen zur Brotzeit die Teller an die Kinder aus
- Der Biomüllbeauftragte – geht nach der Brotzeit zu jedem Kind mit dem Biomülleimer und sammelt den Biomüll ein
- Das Datum und der Wetterfrosch – täglich im Morgenkreis wird das Wetter und das Datum mit allen Kindern besprochen, hierbei gibt es im Gruppenraum eine Wand, an dieser das Datum und das Wetter festgehalten werden. Dieser Dienst ist für diese Wand im Morgenkreis zuständig
- Lagerfeuerdienst – dieser bereitet für den Morgenkreis unser Lagerfeuer vor und räumt es im Anschluss wieder weg
- Zähldienst – ein Kind zählt im Morgenkreis alle anwesenden Kinder
- Gebetwürfeldienst – ein Kind darf am Anfang der Woche ein Gebet er würfeln

Es finden zu verschiedenen Anlässen und Themen Kinderkonferenzen statt. Zusätzlich gestalten die Kinder den Alltag mit.

Medienkompetenz

Unsere Einrichtung nahm am Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ teil. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit verschiedene Arten von Medien kennenzulernen und zu nutzen.

Die sind z.B.

- Tonie Box
- Tiptoi
- Tonaufnahmen mit dem I-Pad
- Fotoaufnahmen mit dem I-Pad

Umwelterziehung
Es ist uns ein Anliegen, die Kinder über Zusammenhänge von Mensch und Natur aufzuklären. Die Kinder sollen ökologische Zusammenhänge erkennen, um später mit Freude eigene Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.

5.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen, die von vornherein und unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Voraussetzungen Teil des Ganzen sind. In dem von Anfang an keine Separation von Menschen stattfindet, wachsen Kinder mit dem Wissen auf, dass jedes Individuum auf seine eigene Art dazu gehört, und kein Kind sich der Gruppe genau anpassen muss, sondern viel mehr als selbstverständliches Mitglied eines Ganzen, bestehend aus vielen verschiedenen Kindern, angesehen wird.

6. Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Phasen im Leben, in denen gravierende Veränderungen und schnelles Lernen stattfinden. Ausgangspunkt einer solchen Phase ist ein einschneidendes, neues Erlebnis.

6.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Wir gewöhnen in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell ein. Das Berliner Eingewöhnungsmodell besteht aus sechs Schritten, die individuell an das Kind und seine Bedürfnisse angepasst werden. Dazu haben wir ein Eingewöhnungskonzept erstellt, siehe Anlage 1.

6.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Wöchentlich findet der Vorschulunterricht in unserer Einrichtung statt, der fest von einer Mitarbeiterin durchgeführt wird. Hierbei werden die Kinder, altersgerecht gefördert und wichtige Kompetenzen für die Schulreife gestärkt.
Mit der Grundschule Thurnau arbeiten wir eng zusammen. Einmal im Monat besuchen die Vorschulkinder mit einer pädagogischen Kraft die Grundschule. Hier haben sie die Möglichkeit die Räumlichkeiten und Lehrer ihrer zukünftigen Schule kennenzulernen.

7. Zusammenarbeit mit Familien

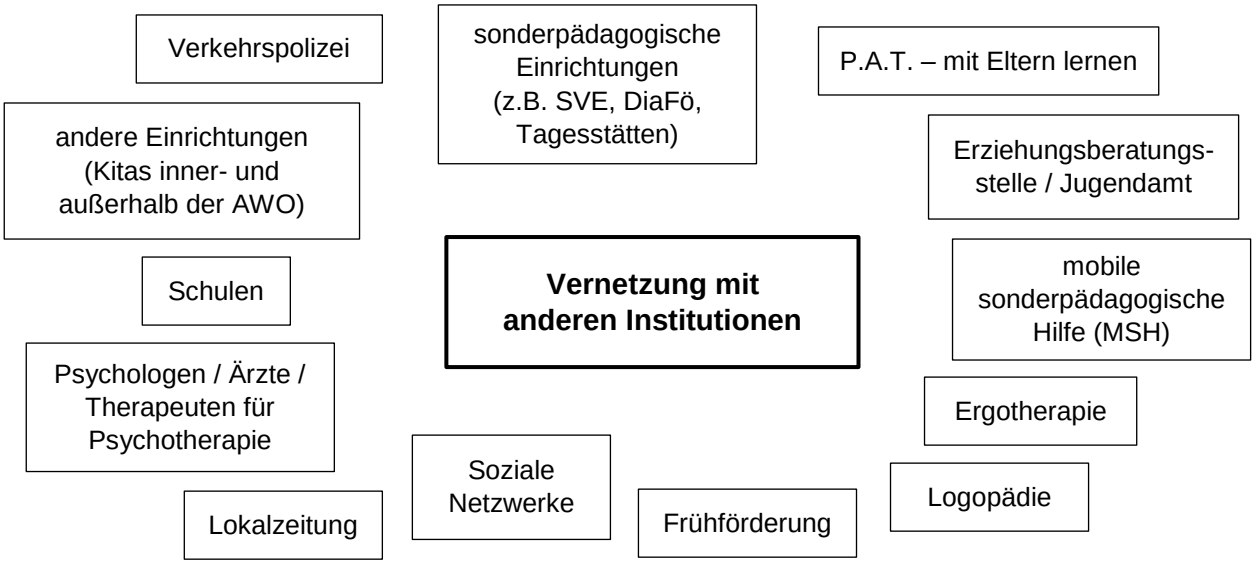
Wir verstehen Familie als Lebensgemeinschaft. „Familie ist dort, wo Erwachsene und Kinder dauerhaft zusammenleben.“ Unterschiedliche familiäre Lebensformen und Lebensbedingungen sind Alltag und werden respektiert und beachtet.

Verschiedene Formen unserer Zusammenarbeit mit Familien:

- Aushänge über die Infowand und durch Elternbriefe
- Beratung der Familien in Erziehungsfragen
- Elternbeirat
- Elterngespräche mit Terminvereinbarung und Entwicklungsgespräche

- Elterntalente einbringen
- Familienaktivitäten
- Informationsabende
- Möglichkeit der Hospitation
- ServQual-Fragebogen
- Tür- und Angelgespräche

8. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen



- Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Kommunikationsinstrument mit den Familien, Kindern und Kooperationspartnern.
- Unser Anspruch ist, die Arbeit in der Kindertagesstätte stets transparent zu gestalten.
- Neben aktuellen Aushängen an der Infowand im Eingangsbereich, sind uns die Elternbriefe ein wichtiges Instrument für die Kommunikation mit den Familien.
- Die Homepage https://awo-kulmbach.de/ kindertagesstaette-kastanienburg/ gibt einen kurzen Überblick über unsere Einrichtung

9. Qualitätssicherung

Unsere Tageseinrichtungen für Kinder sind Orte, in denen alle Kinder gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen erhalten.

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an der Verschiedenartigkeit und der kulturellen Vielfalt der Kunden.

Eine zentrale Qualitätsanforderung für die Erbringung unserer Dienstleistung ist die Fachlichkeit unseres Handelns, dies beinhaltet die pädagogische Arbeit mit Kindern, das Wissen über frühkindliche Bildungsprozesse, die methodisch didaktischen Fähigkeiten und die Kompetenz, kommunikative Prozesse zu gestalten, zu steuern und auszuwerten.

- Um die Qualität unserer Arbeit sicher zu stellen, ermöglichen wir es allen Mitarbeitern, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.
- An den Planungstagen haben wir die Möglichkeit das kommende Jahr zu planen und die Konzeption zu aktualisieren.

- Elternabende bei dem alle nötigen Informationen an die Eltern weitergegeben werden und die Anwesenden auch Anregungen, Kritik und Wünsche äußern können.
- „ServQual“-Fragebogens.
- Zur Sicherstellung des Beschwerdemanagements haben wir im Eingangsbereich einen Briefkasten, in dem die Familien – auch anonym – Wünsche, Anregungen und Kritik schriftlich festhalten können.

10. Schlusswort

Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt,
zu lieben und zu umarmen und
die Liebe dieser Welt zu empfangen.
(Tibetanische Weisheit)

Fortgeschrieben im Juli 2025

Anlage 1

Liebe Familien,

Sie schnuppern nun zum ersten Mal Kita-Luft und geben Ihr Kind, Ihren größten Schatz, in unsere Obhut.

Nun beginnt für Ihr Kind die Zeit der Eingewöhnung in einer fremden Umgebung mit fremden Erwachsenen und Kindern.

Damit Sie wissen, was auf Sie zukommt, haben wir hier die wichtigsten Ereignisse zusammengefasst.

Der erste Tag:

Der Start in den Tag läuft noch wie gewohnt ab:

Aufstehen, Anziehen, Zähne putzen und frühstücken.

Dann geht es direkt ins Auto und wir fahren in die Kita. Dort angekommen, nimmt mich Mama/Papa aus dem Auto und wir gehen in die Kita.

Hier ist es ungewohnt laut und ganz viele Kinder laufen und krabbeln umher.

Es ist so viel los!

Alles ist neu und ungewohnt für mich, das macht mir Angst!

Jetzt kommen auch noch fremde Erwachsene auf mich zu, die mich mit breitem Lächeln begrüßen.

Doch zum Glück ist Mama/Papa dabei. Bei ihr/ihm fühle ich mich sicher und kann alles in Ruhe erkunden. Mein Kuscheltier helfen mir ebenfalls, mich in dem ganzen Trubel sicher zu fühlen.

Nach einiger Zeit gehen wir wieder nach Hause.

Puh, das war ganz schön aufregend und anstrengend. Ich bin jetzt richtig kaputt!

Der zweite Tag:

Am nächsten Morgen fahren wir wieder in die Kita. Nun weiß ich schon, was auf mich zukommt. Die Erzieherin kommt mir jetzt bekannt vor. Sie spielt sogar mit mir, während meine Mama/Papa uns zufrieden beim Spielen zuschauen. Somit kann ich jederzeit in ihre/seine Arme flüchten, wenn es mir zu viel wird, oder wenn mir etwas Angst macht.

Der dritte Tag:

Auch am nächsten Morgen läuft es so ab. Vielleicht traue ich mich auch schon, mit anderen Kindern zu spielen, während meine Mama/Papa mit in der Gruppe ist und einfach nur da ist, falls ich sie/ihn brauche.

Der vierte Tag:

Nun habe ich mich an den Ablauf gewöhnt und ich weiß genau Bescheid.

Jetzt fühle ich mich schon so sicher, dass Mama/Papa sich bei mir verabschieden und für einige Minuten aus der Gruppe gehen. Dazu sind sie nur zum Eingangsbereich gegangen und befinden sich noch in der Kita, falls sie schnellstens gebraucht werden.

Vielleicht weine ich sogar, als Mama/Papa gehen, lasse mich aber mit meinem Kuscheltier oder durch Ablenkung beruhigen und meine Angst ist schnell verflogen.

So oder so ähnlich läuft die Eingewöhnung ab.
Bei manchen Kindern dauert es etwas länger als bei anderen.
Aber am Ende klappt es bei allen. Sich täglich von Mama und Papa trennen zu müssen und in einer neuen, ganz anderen Umgebung zurechtzufinden, Vertrauen zu fremden Personen aufzubauen - das bedeutet für ein Kleinkind emotionalen Stress.
Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie länger von Mama und Papa getrennt sind.

Der Übergang des Kindes von der Familie in die Kindertagesstätte ist vor allem mit Bindungs- und Trennungsprozessen verbunden, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern.
Eine erfolgreiche Bewältigung dieses wichtigen Prozesses benötigt eine gute Vorbereitung, in die die Eltern und das pädagogische Personal der Einrichtung in vertrauensvoller Zusammenarbeit eingebunden sind.

Eltern sollten sich bereits im Vorfeld mit der bevorstehenden Trennung emotional auseinandersetzen, denn auch eigene Trennungsängste und Erlebnisse können auf das Kind übertragen werden.

Die Eltern vermitteln dem Kind durch einen positiven Kontakt mit den Erzieherinnen das Gefühl von Sicherheit. Dieses benötigt es, um sich auf uns und die neue Umgebung einzulassen.
Um diesen ersten großen Übergang im Leben vom Elternhaus in die Kindertagesstätte positiv bewältigen zu können, wollen wir die Kinder liebevoll begleiten und mit einer sanften und ruhigen Eingewöhnungszeit, die sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ orientiert, unterstützen.
Damit schaffen wir die Voraussetzungen, dass das Kind unsere Einrichtung gerne besucht und auch spätere Übergänge oder sensible Phasen bewältigt.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell besteht aus sechs Schritten, die individuell an das Kind und seine Bedürfnisse angepasst werden:

1. Rechtzeitige Informationen an die Eltern

- Bedeutung und Ablauf der Eingewöhnung
- vorgesehener, detaillierter Ablauf
- die elterliche Rolle während der Begleitung des Kindes (Stichwort „sicherer Hafen“)
- zwei bis vier Wochen für die Eingewöhnung einplanen und keinen (Kurz-) Urlaub oder besondere Belastungssituationen (z. B. Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes) in diese Zeit legen
- Übergangsobjekt (z. B. den Lieblingsteddy, ein Schnuffeltuch) und/oder Fotoalbum mit Bildern der eigenen Familie, der Haustiere u. ä. mitbringen
- Absprache in der Familie, wer das Kind bei der Eingewöhnung begleitet, da es wichtig ist, dass dies fest von einer Bezugsperson durchgeführt wird

2. Die dreitägige Grundphase

Die Bezugsperson sollte sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten.
Dabei verhält sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen“, d. h. sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer gut erreichbar und aufmerksam (Zeitung lesen und das Spielen mit anderen Kindern ist hier sehr kontraproduktiv). Die Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die Pflegeroutinen vollzieht die Mutter/der Vater.
Ein Gegenstand, der nach Mutter oder Vater riecht (Schnuffeltuch, getragenes T-Shirt) kann die Eingewöhnung für das Kind erleichtern. Insbesondere bei den ersten Schlafversuchen ist es für das Kind meist sehr hilfreich, sich darin einzukuscheln.

3. Der erste Trennungsversuch

Am vierten Tag entfernt sich die Bezugsperson nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft beruhigen oder ist es eher gleichmütig, sollte die erste Trennungsperiode 30 Minuten betragen. Wirkt das Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung nicht länger als zwei bis drei Minuten betragen.
Bei Kindern, bei denen die erste Trennung gut verläuft, wird die Eingewöhnungszeit erfahrungsgemäß eher ein bis eineinhalb Wochen betragen, bei Kindern, bei denen die erste Trennung nur kurz und weinend klappt, wird sie eher zwei bis drei Wochen dauern.

4. Die Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt mit dem fünften Tag (mit dem sechsten, wenn der fünfte Tag ein Montag ist). Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln, Toilettengang, etc.). Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte bis zur zweiten Woche mit einer neuen Trennung gewartet werden. Es wird jedoch nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.
Kinder können ab dem fünften Tag bereits in der Einrichtung schlafen, allerdings werden sie von der Bezugsperson, in Begleitung der Fachkraft, hingelegt und beim Aufwachen sollte die Bezugsperson das Kind begrüßen. Praxisberichte sprechen davon, die Kinder erst etwas später in der Kita schlafen zu lassen; dann mit der Unterstützung der Fachkraft, damit sie mit dem Kind ihr eigenes Schlafritual entwickeln kann.
Bei der kürzeren Eingewöhnung werden die täglichen Trennungen stetig ausgebaut, ebenso wie die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung. Am sechsten Tag ist das Kind häufig schon ohne Begleitung seiner Bezugsperson für mehrere Stunden in der Einrichtung.

Bei der längeren Eingewöhnung erfolgt ein erneuter Trennungsversuch erst am siebten Tag und wird sensibel von der Fachkraft begleitet.

Erste Schlafversuche erfolgen für diese Kinder nicht vor dem neunten Tag und werden entsprechend in Begleitung der Bezugsperson gestaltet.

Alle Pflege- und Routineaktivitäten sollten mindestens einmal in der Eingewöhnung gemeinsam mit der Bezugsperson zusammen durchgeführt werden. Auf diesem Weg erfährt das Kind, dass diese Situationen auch zum Alltag in der Einrichtung gehören. Dies bietet der Fachkraft zusätzlich die Möglichkeit, sich einige Tricks und Tipps bei der Mutter/dem Vater abzugucken, um es dem Kind später so angenehm und einfach wie möglich zu machen.

Für die Kinder, die sich am zehnten Tag während der Trennungsphase von der Fachkraft trösten lassen, gilt der elfte Tag als Stabilisierungstag. Danach ist die Eingewöhnung abgeschlossen.
Die Eingewöhnung wird um eine weitere Woche verlängert, wenn das Kind während der Trennungsphasen am zehnten Tag noch deutliche Verunsicherungen zeigt. Dabei richtet sich der weitere Verlauf der Eingewöhnung nach dem Verhalten des Kindes. Die dritte Woche läuft in ihrer Struktur genauso ab wie die zweite.

Sofern sich das Kind auch nach drei Wochen nicht von der Fachkraft in der Trennungssituation nachhaltig trösten lässt, sollte ein Gespräch mit den Eltern stattfinden. Vielleicht lassen sich – manchmal auch unbewusste – Gründe finden, die eine momentane Eingewöhnung erschweren.

5. Die Schlussphase

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar.
Die Fachkraft wird nun als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert, d. h. es lässt sich auch nachhaltig von ihr trösten. Dieser Schritt dauert einige Wochen und scheint leichter zu sein, wenn das Kind die Einrichtung erst einmal nur halbtags besucht.

Es wird in dieser Zeit vielleicht noch die eine oder andere Situation geben, in der die neue Bindungsbeziehung noch nicht ausreicht, um das Kind in besonders belasteten Situationen zu trösten. In solchen Fällen müssen die Eltern informiert werden und ihr Kind abholen. Ansonsten wird das Kind in seinem Glauben an die Verfügbarkeit seiner vertrauten Menschen erschüttert und darüber hinaus eventuell die Eingewöhnung gefährdet.

6. Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die Regeln kennt, aber diese auch immer wieder mal in Frage stellt.